

Er scheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

N<sup>o</sup> 86.

Sonnabend, den 23. Juli 1881.

6. Jahrg.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

### Bekanntmachung.

In letzterer Zeit ist mehrfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Bestimmungen, die Führung von Arbeitsbüchern betr., nicht gehörig beachtet werden.

Indem der unterzeichnete Bürgermeister die gesetzlichen Bestimmungen, soweit nöthig, nachstehend unter () zum Abdruck bringen läßt, wird zugleich die Erwartung ausgesprochen, daß die hiesigen Arbeitsgeber für schleunigste Abstellung etwaiger Unregelmäßigkeiten besorgt sind.

Nach anher ergangener hoher Verordnung wird demnächst eingehende Revision stattfinden und müssen dabei betroffene Zuwiderhandlungen unmissichtlich zur Strafe gezogen werden.

Zwönitz, am 19. Juli 1881.

Der Bürgermeister.  
Schönherr.

Personen unter einundzwanzig Jahren dürfen, soweit reichsgesetzlich nicht ein Anderes zugelassen ist, als Arbeiter nur beschäftigt werden, wenn sie mit einem Arbeitsbuche versehen sind. Bei der Annahme solcher Arbeiter hat der Arbeitgeber das Arbeitsbuch einzuvermitteln dem Arbeiter wieder auszuhändigen.

Es macht in Bezug auf diese gesetzliche Verpflichtung keinen Unterschied, ob die Arbeiter ausdrücklich als Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge oder Fabrikarbeiter angenommen sind, oder nur thatsächlich als solche beschäftigt werden, ob sie von Handwerkern oder von Inhabern größerer gewerblicher Unternehmungen angenommen sind, ob sie in deren Behausung, in Werkstuben, Werkstätten, Fabriken, im Freien, insbesondere auch auf Bauplätzen und Bauten arbeiten.

Die Arbeiter in Hüttenwerken, in Bauhöfen und Werften gehören zu den gewerblichen Arbeitern und sind demnach zu Führung eines Arbeitsbuches verpflichtet.

Von der Verpflichtung zu Führung eines Arbeitsbuches sind ausdrücklich entbunden:

- Arbeiter unter 14 Jahren, welche nach Artikel 1 § 137 des Gesetzes eine Arbeitskarte zu führen haben,
- Gehülfen und Lehrlinge in Apotheken und Handelsgeschäften.

Zu den gewerblichen Arbeitern im Sinne des Gesetzes sind unter Anderen nicht zu rechnen und demnach zu Führung eines Arbeitsbuches nicht verpflichtet:

- Hausöhne und Haustöchter, welche bei ihren Eltern und für diese und zwar nicht gegen Lohn oder sonstige Vergütung mit gewerblichen Arbeiten beschäftigt sind,
- Personen, welche in einem Gesindeverhältnisse stehen,
- die mit gewöhnlichen, auch außerhalb des Gewerbes vorkommenden Arbeiten beschäftigten Tagelöhner und Handarbeiter,
- Personen, welche als Angestellte, Geschäftsführer, Buchführer, Werkmeister und dergleichen in gewerblichen Betriebsstätten beschäftigt werden.

Mit Geldstrafe bis zu 20 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen für jeden Fall der Verletzung des Gesetzes wird bestraft:

- wer den Bestimmungen der §§ 106 bis 112 des Reichsgesetzes, die Abänderung der Gewerbeordnung vom 17. Juli 1878 betreffend, zuwider einen Arbeiter in Beschäftigung nimmt oder behält;
- wer den Bestimmungen dieses Gesetzes in Ansehung der Arbeitsbücher und Arbeitskarten zuwiderhandelt;
- wer vorsätzlich ein auf seinen Namen ausgestelltes Arbeitsbuch unbrauchbar macht oder vernichtet.

### Bekanntmachung.

Die am 15. dieses Monats fällige **Einkommensteuer pr. II. Termin d. J.** ist längstens  
am 5. August l. J.

an unsere Stadtsteuer-Einnahme abzuführen.

Gegen Säumige muß nach Ablauf dieser Frist sofort mit der Zwangsvollstreckung vorgegangen werden.  
Zwönitz, am 14. Juli 1881.

Der Bürgermeister.  
Schönherr.

### Volksbibliothek Stadt Zwönitz.

Zur Annahme der noch nicht abgegebenen Bücher ist die Bibliothek

**Sonntag, den 24. Juli, vormittags von 10 bis 12 Uhr**

noch einmal geöffnet.

Alle nicht eingegangenen Bücher werden durch den Boten geholt, wofür pro Buch 5 Pfg. zu zahlen sind.

Zwönitz, am 22. Juli 1881.

Der Ausschuß für die Volksbibliothek.  
J. A.:

C. Schönherr.

## Tagesbericht.

— Zwönitz. Am 11. Juli feierte im Anschluß mit ihrem am 10., 11. und 12. Juli stattgefundenen Bogelschießen die hiesige priv. Bürgerschützengilde aus Dankbarkeit und zur Erinnerung an das vor 100 Jahren ihr vom Churfürst Friedrich August allergnädigst erteilte Privilegium durch besonders angestellte Festlichkeiten. — Ursprung und Entstehung der Gilde selbst dürften auf Jahrhunderte zurückzuführen sein. — Um der beabsichtigten Festfeier eine größere Bedeutung, Ausbreitung, wie überhaupt eine der Sache würdige Gestaltung zu geben, vereinten sich der Stadtgemeinderath und verschiedene andere der Gilde fernstehende Herren zu einem Festcomitee, Herrn Bürgermeister Schönherr an seiner Spitze und führte dasselbe mit aller Energie und aufs uneigennützigste die zu überwindenden nicht allzuleichten Arbeiten auf das präcise durch. So kam es denn auch, daß, je näher der Festtag heranrückte, hunderte von Händen in der geschäftigsten Thätigkeit sich befanden. Viele mit Birken und Laub beladene Wagen fuhrten zum Städtchen, um ihrem Inhalte eine reisende Abnahme zu bereiten; denn der Frauen und Mädchen zarte Hände wanden in eifriger Eile tausende Ellen von Guirlanden, galt es ja, der Häuser fast alle mit ihnen zu schmücken. — Prächtige Ehrenpforten erhoben sich an den Haupteingängen der Stadt, wie in der Nähe des Bahnhofes, den Gästen ein herzliches „Willkommen“ zrusend. In Reihen aufgestellte und ein Viereck bildende, mit duftenden Guirlanden umwundene und durch Guirlanden wieder mit einander verbundene Maste, deren Spitzen mit bunten Wimpeln geschmückt in lustiger Höhe sich neckend und schwenkend ein erfreuliches Leben darboten, gewährten dem Marktplatz, an dessen Häuserreihen, wie auch an denen der sämtlichen Straßen und Gäßchen dicht aneinander Birkenbäumchen aufgestellt waren, so daß man in einem von Balsam duftenden Birkenwäldchen zu finden sich wähnte, diesen einen erquickenden, belebenden, feierlichen Anblick, der durch die unzähligen, in den verschiedensten Farben sich spielenden und in lustigen Reigen sich schwingenden Flaggen eine kaum zu beschreibende Erhöhung fand. — Um 5 Uhr Morgens abgegebene Völlerschüsse wie eine vom Hautboistencorps der Gilde um 7 Uhr durch die Straßen der Stadt ausgeführte Musik kündigten den Beginn des Festtages an, wenn auch der Himmel nicht gerade allzusehr freundlich darschaute, denn dunkle, hochaufgetürmte Wolkenschichten deuteten auf nichts Gutes und öfters auftretende kalte Regenschauer trugen nicht dazu bei, die Herzen in Feststimmung zu versetzen; doch hoffend auf noch schnelle Aenderung der Witterung, schaute man mit nicht verzagendem Blicke dem Tage entgegen. 9 Uhr erscholl Appell, die Mitglieder sammelten und stellten sich auf dem Markte, die des Comitee's begaben sich an die ihnen zugehörigen Plätze, um die einziehenden Schützencorps, deren 8 sich angemeldet, würdig zu empfangen. Endlich gegen 11 Uhr begann es in den Gassen lebendiger zu werden, denn nach und nach zogen hunderte von Festtheilnehmern ein, die sich schließlich am Nachmittag auf tausende sich vermehrt hatten und mit diesen zugleich die erwarteten Gasthütten als die von Schneeberg, Löbnitz, Stollberg, Geyer, Grünhain, Scheibenberg, Burkhardtshausen und Thalheim und eine Deputation aus Hartenstein. Auch Herr Amtshauptmann Schwedler, der die große Freundlichkeit hatte, der an ihn ergangenen ergebensten Einladung auf das Bereitwilligste und Zuorkommendste nachzukommen und durch seine Beteiligung als hoher Staatsbeamter dem Feste eine größere Bedeutung verlieh, wurde vom Festcomitee durch Equipage vom Bahnhof ab- und eingeholt. Nach um 2 Uhr erfolgten Appell sammelten sich die verschiedenen hiesigen Gesellschaften, als die Liebertafel, Erholung, Germania, Turnverein, Militär-Veteranen-Verein, Gewerbeverein, freiwillige Feuerwehr und Kriegerverein wie die fremden Schützencorporationen auf dem Markte, ein Duarree um die Rednerbühne bildend. Im Duarree selbst hatten die Herren Amtshauptmann Schwedler, Bürgermeister Schönherr, einige Mitglieder des Festcomitee's, wie die Zwönitzer Schützengilde selbst Platz genommen. Nach stattgefundener Aufstellung begrüßte Herr Bürgermstr. Schönherr zunächst die Festgenossen mit einer warmen Ansprache im Namen der Stadt; hieran reihte sich die Sachsenhymne „den König segne Gott“, vorgelesen vom Hautboistencorps der Gilde. In der darauf folgenden Festrede, gehalten vom Hauptmann der Gilde, dankte zunächst dieser nochmals im Namen der Gilde Allen, die der Sache der Gilde sich so lebhaft und warm angenommen hatten, der Stadt Zwönitz für ihren abermals bewiesenen Bürger- und großen Gemein-sinn, wie überhaupt allen Festtheilnehmern auf das Herzlichste, ging dann auf die Bedeutung des heutigen Festtages, auf die Entwicklung der hiesigen wie überhaupt auf die der deutschen Schützengilden im Allgemeinen über, daß dieselben mit der Entstehung und Entwicklung der Städte sich entwickelten und entwickeln mußten und demnach acht bürgerliche Einrichtungen wären, daß dieselben, trotzdem sie in Folge der stehenden Heere ihre frühere Bedeutung verloren, doch dem Zeitgeiste, dem so manches Alte und wenn auch Gutes unterlägen, widerstanden, den Stürmen und Umwälzungen deshalb Trotz geboten hätten, weil sie ja aus dem Bürgerthum hervorgegangen und als alte Einrichtungen den conservativen Standpunkt verträten, daß, wenn auch die Gilden nicht mehr mit den Waffen gegen äußere Feinde zu kämpfen hätten, doch sie die Kunst des Schießens pflegten, die als eine männliche, heroische und ritterliche betrachtet werden

müßte, die den Bürger gesellschaftlich bilde, ihn zu reellern dem Staate nützlichen Vergnügungen unvermerkt hinleite. Daß die Schützengilden deshalb als die Pflegerinnen des Bürger- und Gemein-sinns betrachtet werden müßten, weil sie nach Art und Weise unserer Ahnen, die Zeit vertreten, in welcher jeder Bürger als wehrhaftig, sein Gut und Eigenthum selbst vertheidigen mußte, oder nach Art der jetzigen Wehreinrichtung in der kein Stand von der Vertheidigung des Vaterlandes auszuschließen ist, auch jeden Bürger bei sich aufnehmen, wenn derselbe nur die Tugenden und Eigenschaften besäße, die man von einem ächten Bürger zu fordern be-rechtigt wäre, der in sich Liebe und Treue zu dem ihm angestammten Fürstenhause berge und den Landesgesetzen Achtung zolle! Gut und acht der Bürger aber wäre, der die Stellung, die er einmal einnehme, auch in der richtigen Weise, wie es erfordert wird, ausfülle. Eine heilige Pflicht der Schützengilden wäre es, da sie nicht mehr mit Armbrust und Büchse hinter Wall und Graben zur Vertheidigung des einheimischen Heerdes zu treten hätten, doch als ein geschlossenes Ganze, als getreue Staatsbürger mit Geist und kräftiger Hand redlich zu schaffen und zu wirken, zum Gedeihen des ihrigen wie des vaterländischen Wohlstandes beitragen zu helfen. Nochmals ermahrend und bittend, daß Alle in Liebe und Treue zum Vaterlande wie zum angestammten Fürstenhause stehen, Alle stets als ächte Staatsbürger handeln möchten, schloß ein 3fach ausgebrachtes Hoch auf König Albert, das Haus Wettin, das Vaterland, das Städtchen Zwönitz, alle Gönner, Schützenbrüder und Festgenossen die Festrede und tausende von Festtheilnehmern stimmten jubelnd ein. Ein von der Liebertafel vorgetragenes Festlied endigte den eigentlichen Festactus. Hierauf bewegte sich der auf viele hunderte von Theilnehmern zu schätzende, imposante Festzug, dem auch Herr Amtshauptmann Schwedler sich anschloß, von 10 Vorreitern eröffnet und in welchem man nicht nur die seit der Uniformirung der Zwönitzer Gilde in Gebrauch gewesenen, nur durch öfters neue und anders gestaltete Uniformirung außer Gebrauch gesetzten, Uniformen wieder erblickten konnte, sondern auch Costüme aus dem 15. bis 19. Jahrhundert vertreten fand, durch die Straßen der Stadt nach dem Schießhause und Festplatz, woselbst angelangt derselbe sich auflöste und die Festgenossen in die festlich geschmückten Räume wie Zelte sich vertheilend, entweder den Klängen des vom Hautboistencorps der Gilde aufgeführten Concerte bei einem guten und frischen aus der hiesigen renommirten Felsenkellerbrauerei stammenden Glas Bieres in der fidelsten und traulichsten Weise lauschten, denn Aller hatte sich, da ja auch der Himmel seit Mittag sich aufgeklärt hatte und lachende, erwärmende Sonnenstrahlen auf Alles, was da lebte und webte sich ergossen, der heitersten Stimmung bemeistert, oder bei einem Tänzchen die Zeit bis zum Aufbruche in die Heimath in gemüthlicher Weise vertrieben. Mit dem Sonnenuntergange verließen denn auch hunderte von den entfernt wohnenden Festtheilnehmer nach und nach das Städtchen und nur die näheren blieben und harreten aus, es waren ja auch ein lieblicher, wonniger Abend und Nacht, um das Abbrennen des Feuerwerks noch mit anzusehen. Auch dies ging ohne alle Störung von sich und machte auf die tausenden Zuschauer den schönsten Eindruck. Endlich, als auch dieses den Weg alles Vergänglichem gegangen, leerten sich nach und nach Festplatz und Zelte, jodaß um 12 Uhr überall die größte Stille dem regsten Festleben Platz gemacht hatte, ohne daß auch nur die geringste Miß-jelligkeit während des ganzen Schützenfestes vorgekommen wäre! Zeichen eines kernigen, guten Bürger-sinnes.

— Zwönitz. Bei der auf hiesigem Bahnhof befindlichen kgl. sächsischen Telegraphenstation, bei welcher gegenwärtig der volle, d. h. von früh 7 bis Abends 9 Uhr dauernde Tagesdienst besteht, wird ab 1. August d. J. der beschränkte Tagesdienst eingeführt. Für diesen gelten folgende Dienststunden: an Wochentagen (einschließlich der auf Wochentage fallenden Festtage) die von 9 bis 12 Uhr Vor- und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags, an Sonntagen aber die Zeit von 8 bis 9 Uhr Vor- und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags. Es soll jedoch nicht ausgeschlossen sein, daß auch außerhalb dieser Zeit, wenn die Station in Folge des Betriebsdienstes besetzt ist, namentlich die Telegramme solcher Personen, welche mit den Zügen ankommen, ab-reisen oder durchreisen, thunlichst befördert werden.

— Dresden, 21. Juli. Die Königin von Sachsen hat sich heute Nachmittag über Stuttgart zum Kuraufenthalt nach Tarasp begeben.

— Nicht in der Hentschel'schen Stockfabrik in Meissen brannte es am Sonntag, sondern in dem an dieselbe grenzenden Hintergebäude des Lohgerber Wilsdorf.

— In Altenhain versuchte am Montag ein Schmiedegeselle sich und seine Braut umzubringen. Er brachte der Letzteren mit einem Rasirmesser zwei Schnitte in den Hals bei und legte dann Hand an sich. Weiteres ward durch Hinzukommende verhindert. Beide liegen im Krankenhaus; die Wunden, obgleich nicht leicht, sind doch nicht tödtlicher Natur.

— Dschag. Sonnabend, den 23. d. M. begeht der hiesige im Jahre 1848 gegründete Gewerbeverein sein 33. Stiftungsfest.

— Waldenburg. Für die hiesige Web- und Wirkschule ging am 18. Juli von der hohen Staatsregierung eine Unterstützung von 1650 Mark ein, wovon 650 Mark besonders dazu gewährt worden sind, ältere Weber für die Strumpfwirkerei auszubilden, ein neuer

Dem  
Web

Schü  
gewi  
Auf  
umf  
ihres  
von

in d  
durch  
lerw  
Bran  
glück  
Spr  
röhr  
den  
den  
man  
man

Kais  
Nerz  
noch  
Mon  
Da  
schaf  
der  
leben  
es fi  
nach  
in K  
find  
der

bahn  
Tage  
von  
berg  
Acht  
Führ  
linfe  
werde  
signal  
haber  
führe  
beide  
werde  
prallt  
Zuge  
hinein  
ihm f  
Der  
damp  
größt  
Bahn  
und  
sofort  
und e  
schädi  
schaff  
legung  
genou  
ganz  
letzere  
Auch

Canj

fü  
Auf  
Gorln  
Näher

Canj

fü  
Auf  
Gorln  
Näher

fü

fü

**Beweis von dem Wohlwollen der Staatsregierung für die bedrängten Weber.**

— Ronneburg. Se. Hoheit der Herzog hat der hiesigen Schützengesellschaft zu deren 150jährigem Jubiläum eine Pokal gewidmet. Derselbe ist aus Silber gefertigt und innen vergolbet. Auf der Vorderseite trägt der Pokal folgende, mit einem Eichenkranz umfasste Inschrift: „Der Schützengesellschaft zu Ronneburg zur Feier ihres 150jährigen Bestehens theilnehmend gewidmet von Ernst, Herzog von Sachsen-Altenburg, am 10. Juli 1881.“

— Am Dienstag, den 19. d. M., Vormittags halb 12 Uhr kam in dem Gemeindehause zu Seligstadt bei Stolpen Feuer aus, wodurch das Bieschank'sche Erbgericht, 2 Bauergüter und mehrere Häuserwohnungen total eingäschert wurden; es werden im Ganzen 7 Brandstellen gezählt. Leider ereignete sich dabei ein schreckliches Unglück, indem der Schlossermeister Kamann aus Stolpen, welcher als Spritzenmeister fungirte, sowie der Feuerwehrmann Haufe aus Großröhrsdorf beim Zusammenbrechen des brennenden Erbgerichts unter den Trümmern begraben wurden. Dieselben wurden nach 3 Stunden fast verkohlt in der Brandstätte aufgefunden. Der Feuerwehrmann Haufe hinterläßt eine Frau mit 6 unmiündigen Kindern. Wie man hört, ist das Feuer durch Kinder verwarhlost worden.

**Deutschland.** Berlin. Nachrichten aus der Umgebung des Kaisers in Gastein melden, daß, obwohl nach dem Ausspruche der Aerzte das Befinden der Kaiserin „relativ gut“ ist, es doch immer noch zweifelhaft bleibe, ob dieselbe bereits in der ersten Hälfte des Monats August die Rückreise nach Berlin werde unternehmen können. Da es nun den Wünschen und Gewohnheiten der Allerhöchsten Herrschaften entspricht, die August- und Septembertage bis zum Beginn der Herbstübungen zusammen, meist auf Schloß Babelsberg zu verleben, hiervon aber doch in etwas abgewichen werden mußte, so gilt es für wahrscheinlich, daß der Kaiser von Gastein aus nicht direct nach Berlin zurückreisen, sondern vielmehr zuvor noch einige Wochen in Koblenz bei der Kaiserin verweilen wird. Feste Bestimmungen sind jedoch bisher noch nicht getroffen, da dieselben natürlich von der ferneren Besserung in dem Befinden der Kaiserin abhängen.

Ein Zusammenstoß zweier Züge der Berliner Verbindungsbahn fand am Montag Abend zwischen 6 und 7 Uhr, also am hellen Tage und auf glatter, weichenloser Strecke, in unmittelbarer Nähe von Berlin zwischen den beiden Bahnhöfen Tempelhof und Schöneberg statt. Ein vom Central-Biehof angekommener, aus circa 60 Achsen bestehender Viehzug hatte wenige Minuten nach 6 Uhr unter Führung des Locomotivführers Hahn Tempelhof auf dem äußersten linken Geleise verlassen, um auf das Anhalter Geleise umrangirt zu werden. Der Zug mochte ungefähr das Tempelhofer Ausfahrtsignal an der Biegung zwischen Tempelhof und Schöneberg erreicht haben, als Hahn plötzlich den Schöneberger Güterzug, Locomotivführer Dietrich, mit vollem Dampf auf sich zufahren sah. Obwohl beide Maschinen Contredampf gaben, konnte es doch nicht verhindert werden, daß die Züge unmittelbar vor dem Signal aufeinander prallten und zwar der Art, daß die Maschine des Schöneberger Zuges vollständig entgleiste und in die zunächst folgenden Güterwagen hineingepreßt wurde, während die Maschine des Viehzuges die ersten ihm folgenden, glücklicherweise leeren Wagen buchstäblich zertrümmerte. Der erste Anblick war ein entsetzlicher, die beiden pustenden und dampfenden Maschinen, die sich einander aufgebäumt hatten, die größtentheils zertrümmerten Wagen, deren Bruchstücke den ganzen Bahnkörper bedeckten und unter deren Trümmern das Weheklagen und Jammern von Menschen und Thieren hervorbrang. Hilfe war sofort sowohl von Tempelhof wie von Schöneberg aus zur Stelle und erwies es sich nun, daß verhältnismäßig wenig Menschen beschädigt wurden. Der auf dem Güterzug mitfahrende Revisionsführer Kufian hatte, abgesehen von einigen Kontusionen und Verletzungen durch umherfliegende Holzstücke, keinen weiteren Schaden genommen, während auf dem Viehzug zwei Viehtreiber, der eine nur ganz leicht, der andere anscheinend schwer verletzt wurden. Der letztere lag Abends 11 Uhr noch bewusstlos auf der Station Tempelhof. Auch das Vieh hatte keinen nennenswerthen Schaden genommen.

Stuttgart, 20. Juli. Gestern Nachmittag stieß vor dem Cannstädter Tunnel infolge falscher Weichenstellung der Personenzug

von Stuttgart auf einen ihm entgegenkommenden Güterzug. Vier Güterwagen zertrümmert, keine Person verletzt.

Aus Tuttlingen in Schwaben schreibt man: Die Hitze der letzten Tage hat die Donau beinahe ausgetrocknet. An vielen Stellen kann man dieselbe passiren, ohne einen nassen Fuß zu erhalten; wenn sich nicht die Elta und der Faulenbach barmherzig zeigten, so wären wir buchstäblich trocken gelegt.

Eine unheimliche, grauenvolle That, in der Nähe von Tilsit vor einer Reihe von Jahren verübt, scheint jetzt endlich aufgeklärt werden zu sollen. Dieser Tage wurde eine Persönlichkeit dem Gefängnisse in Tilsit überliefert, die in dem dringenden Verdacht steht, vor sechzehn Jahren an einem und demselben Tage drei Personen ermordet resp. vergiftet zu haben. Der Verhaftete war früher Schmied und Kruginhaber zu Tilschewitschen im Kirchspiel Szillen. Dort verschwanden vor sechzehn Jahren drei Schweinehändler. Jetzt sind drei Menschengerippe beim Graben in der Einfahrt des Kruges zu Tilschewitschen gefunden. Der Befund hat ergeben, daß die Gefundenen nicht einzeln durch äußere Verletzungen umgekommen, sondern wahrscheinlich zusammen durch Gift beseitigt sind. Schwere Verdachtsgründe liegen gegen den Verhafteten vor.

**Frankreich.** Bei der Eroberung von Sfax sind die meisten Führer des Aufstandes, insbesondere zwei Brüder Djeruba, gefallen. Dies macht großen Eindruck auf die Araber. Oberst Jamais, Commandant von Sfax, hat die Entwaffnung der Stadt und die unverzügliche Stellung von Geißeln befohlen, ferner eine Kriegsschädigung, bestehend in 15 Millionen Futterrationen für Kameele und Maulthiere und alle erforderlichen Requisitionen verlangt; endlich die effective Verantwortlichkeit der Bevölkerung für den Fall einer Zerstörung des Telegraphen oder eines Anschlages gegen die Sicherheit der Armee angedroht. Bei den Plünderungen in der Umgebung von Tunis wurden an 2000 dem Bey gehörige Kameele geraubt und zwei Malteser getödtet, andere Marodeure plünderten eine Besitzung des tunesischen Generals Bentuquia und führten 1200 Hammel und 250 Stück Rindvieh fort. — Als der Bey von Tunis die Einnahme von Sfax erfuhr, telegraphirte er an seinen französischen Vormund, den Gesandten Roustan, seine Glückwünsche mit dem Ausdrucke seiner Befriedigung über die Wiederherstellung der Ordnung.

**Rußland.** Die russische Regierung hat bekanntlich zur Wahrung ihres Einflusses in den Balkanländern eine Anzahl russischer Officiere aller Grade sowohl zur bulgarischen als auch zur ostrumelischen Armee abcommandirt. Ueber das Gebahren dieser Vertreter des russischen Heeres sind schon vielfach Klagen laut geworden. Das russische Offiziercorps in Ostrumelien zählte nicht mehr als fünfzig Mitglieder, davon haben im Laufe der letzten 2 Jahre 18 den Dienst verlassen und zwar 2 bis 3 wegen Insubordination und gewalthätigen Benehmens, die übrigen zumeist wegen grober Unterschlagungen und Betrügereien, einer, der Hauptmann Wjatis, Commandant der Geniecompagnie, endete nach dem von ihm geplanten und ausgeführten Morde der Generalin Skobelew, Mutter des vielgeehrten Plewna-Helden, durch Selbstmord. In der ihm überantworteten Compagniecase befand sich ein Defizit von 10,000 Francs. Von den im Dienst Verbliebenen haben einige sich gleichfalls wegen Cassendefecte und dergleichen zu verantworten gehabt. Einer, Hauptmann Labanowski, ist wegen unregelmäßiger Buchführung, welche ein Manko von 200,000 Pfaster ergab, zwar in Untersuchung gezogen, aber auf Betreiben des russischen Generalconsuls freigesprochen und noch auf drei Monate mit Gehalt beurlaubt. Um dieses Bild zu vollenden, ist noch hinzuzufügen, daß einige der russischen Offiziere als Nihilisten gelten, und daß bei einem russischen Feste dem Fürsten Tchereteleff, dem damaligen Generalconsul, zum Schluß mit nihilistisch gefärbten Liedern aufgewartet wurde, worauf sich der Fürst eiligst entfernte. Dies sind die Vertreter der Armee des Jaren in einem Lande, in welchem Rußland das höchste Interesse daran haben muß, sein Ansehen, das Vertrauen zu seiner Armee und den Ruf seiner Waffen auf alle mögliche Weise zu heben.

#### Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. 4. p. Trin. predigt Vormittag Herr Pastor Reibhardt über Matth. 5, 1—12; Nachmittag Herr Diaconus Böthig über 1. Joh. 4, 8—10.

## Für Gorlnäherinnen.

Auf eine Auswahl von ca. 50 Stück schön er Gorlnmuster sucht bei erhöhtem Lohne noch Näherinnen

Otto Weinrauch.

Richard Schnabel, Leipzig.



Nr. 7 Wintergartenstraße Nr. 7, empfiehlt  
Eischränke, Aufwäschränke, Küchenschränke, Anrichtentische, Vorrathsschränke, Fliegenschränke, Messerbuchmaschinen, Selbstthätige Eismaschinen, Eiterswasser-Apparate, Patent-Schneefläger, Kartoffelpressen, Bohnenschneidemaschinen; als Specialität:

Vollständige Wirtschafts-Einrichtungen.

Lehrer Preis-Concurrenz Franco!

## Nach Hilfe suchend,

durchsteht mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man vertrauen? Diese oder jene Anzeile imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Hausmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

# 337

der beliebtesten klassischen Lieder, Opern-Arien, Volkslieder mit Noten für Gesang und Pianoforte und vollständigem Text, in prachtvollem Einband, sowie 50 der schönsten Tänze und Märsche von Strauß in Album-Format, alle diese 337 Musikpiecen versendet für 7 Mk. 50 Pf.

R. Jacobs, Buchhandlung, Magdeburg.

## Vorläufige Anzeige.

Das diesjährige Sommerfest der Gesellschaft „Germania“ findet Sonntag und Montag, den 7. und 8. August d. J. statt.

